



Gemeinsam 4

DMSG Hamburg | Unabhängige Interessenvertretung | Winter 2017



Wohnen neu gedacht – Projekte in Hamburg

Was gibt es für Möglichkeiten, wenn man Unterstützungsbedarf hat, aber (noch) nicht in ein Pflegeheim einziehen möchte? In Hamburg gibt es mehrere interessante Projekte, die genau an diesem Punkt ansetzen. **Einige davon stellen wir Ihnen in diesem Heft ab Seite 4 vor.**

INHALTSVERZEICHNIS

Regelmäßig	2
Editorial	3
Titelthema	
<i>Wohnen neu gedacht – Projekte in Hamburg</i>	
Wohnprojekt Fahrenkroen	4
FESTLAND – Wohnprojekt von Hamburg Leuchtfeuer	5
LeNa – Projekt Lebendige Nachbarschaft in Barmbek-Nord ..	6
Modellprojekt Qplus	7
Wohnprojekt „Offene Nachbarschaft Kiwittsmoor“	9
Smart Home – Intelligente Umfeldsteuerung	10
Aufruf	
Selbsthilfegruppen	11
Aktuelles	
Nadja Philipp – Beratung für Schwerbetroffene und ihre Angehörigen	14
Impressum	14
Spendenaufruf	
Spenden Sie für ein selbst- bestimmtes Leben mit MS	15
DMSG in Hamburg	16

Regelmäßige Aktivitäten

Gesangsgruppe - Atem und Stimme

Freitags, 17 - 18 Uhr, 14-tägig
Kontakt: Lydia Boothe
Tel. 0176 - 70 77 05 41
E-Mail: l.boothe@alice-dsl.net

Pilates

Sitz-Pilates:
Dienstags, 15.45 - 16.45 Uhr
Matten-Pilates:
Dienstags, 17 - 18 Uhr
Bitte vorher Rücksprache mit
Inga Steinmüller: 0172 - 453 75 22
inga.steinmueller@googlemail.com

Qi Gong

Freitags, 18 - 20 Uhr, 2 x im Monat
Kontakt:
Dietlind Zimmermann
Tel. 040 - 20 51 29
www.tai-chi-lebenskunst.de

Yoga

Für Rollstuhlfahrer und Fußgänger
Montags, 18 - 19.15 Uhr
Kontakt: Felicia Ewe
Tel. 0176 - 72 71 84 46
feligroh@web.de

Diese Aktivitäten finden in
unserer Geschäftsstelle statt.
Nähere Informationen erhalten
Sie unter Telefon: 040 - 4 22 44 33

Aikido-Sportgruppe

Montags, 19 - 20 Uhr,
ETV Bundesstraße 96, Judo Dojo 1
Mittwochs, 9 - 10 Uhr,
Hamburg-Haus, Doormannsweg 12
Kontakt: Ronald Kügler
Tel. 0152 - 53 76 79 43
E-Mail: ronald.kuegler@gmx.de
Es wird überwiegend im Sitzen
trainiert.

Fahrradgruppe

Kontakt: Gabi Director
Tel. 040 - 46 09 33 65
E-Mail: gabriedirector@web.de

Lauffreß

Donnerstags, 19.30 Uhr
Treffpunkt: Kennedybrücke Außenalster
Kontakt: Sophie Berenzen
E-Mail: sophie.berenzen@web.de

MS-Sportgruppe in Alsterdorf

Freitags, 14.45 - 15.45 Uhr
Ort: Barakiel-Sporthalle,
Elisabeth-Flügge-Straße 8
Kontakt: Christina Göpfert
Tel. 040 - 50 77 35 59
E-Mail: c.goepfert@alsterdorf.de
Anmeldung erforderlich!

MS-Sportgruppe in Eimsbüttel

Freitags, 17 - 18 Uhr und 18 - 19 Uhr
Ort: GWE-Sportzentrum, Lutterothstr. 43
Kontakt: Carsten Caßens
Tel. 040 - 480 29 82

Offener Treff für junge Betroffene

An jedem letzten Dienstag
im Monat von 18 - 20 Uhr,
Ort: Bolero Rotherbaum,
Rothenbaumchaussee 78

Peer Counseling (Betroffene für Betroffene)

Einzelberatung ohne Anmeldung,
jeden 3. Dienstag im Monat, 14 - 16 Uhr
Ort: UKE, Räume der MS-Sprechstunde,
Martinistraße 52, Haus W 34
E-Mail: ms-peers-hh@web.de

Rollstuhlsportgruppe

Freitags, 17 - 18.30 Uhr
(nicht in den Hamburger Schulferien)
Ort: Gewerbeschule 8, Sorbenstr. 13 -15
Kontakt: Dieter Schwarz
Tel. 040 - 55 89 08 15 oder
0157 - 770 912 46

Vergünstigte Theaterkarten für das Ernst Deutsch Theater

erhalten Sie über Angela Bensow
Tel. 040 - 5 40 23 95

Unsere Geschäfts-
stelle ist vom 22. bis
zum 29. Dezember
geschlossen. Ab dem
2. Januar 2018 sind
wir wieder für Sie da.

Die GEMEINSAM
1/2018 erscheint
Ende März:
Redaktionsschluss
ist Freitag,
der 12. Januar 2018



Besuchen Sie uns auch
auf Facebook und Twitter!

Liebe Mitglieder und Förderer der DMSG Hamburg!



Für viele Menschen mit MS, die Unterstützungsbedarf haben, aber noch nicht im Seniorenalter sind, ist es sehr schwer, eine geeignete Wohnform zu finden. Oftmals bleibt Ihnen nach wie vor nur der Ein-

zug in ein Pflegeheim, wenn die Situation in ihrem eigenen Zuhause zu schwierig wird. **Daher freuen wir uns sehr, dass in Hamburg aktuell so viele Wohnprojekte entwickelt werden**, die unter anderem genau diese Menschen in ihrer Planung berücksichtigen. An zwei von ihnen, FESTLAND und Fahrenkroen, haben wir uns im Vorfeld aktiv beteiligt, um zu erreichen, dass dort besonders die Bedürfnisse von jungen Menschen mit MS berücksichtigt werden. Dies verstehen wir als eine unserer originären Aufgaben als Interessenvertretung. Wir würden uns freuen, wenn in diesen Projekten auch einige unserer Mitglieder ein besser auf ihre Lebensansprüche ausgerichtetes Zuhause finden.

Wie schon vor längerer Zeit angekündigt, haben wir ab sofort ein Beratungsangebot speziell für schwer an MS erkrankte Menschen und ihre Angehörigen installiert. Zur Finanzierung setzen wir einen Teil der Spenden ein, die wir im Rahmen der NDR

Benefizaktion „Hand in Hand für Norddeutschland“ 2014 erhalten haben. **Unsere Mitarbeiterin Nadja Philipp**, die sich seit Anfang dieses Jahres in die verschiedenen Aufgabenbereiche unseres Landesverbandes eingearbeitet hat, **berät ab sofort schwer-betroffene Menschen zu Hause, im Heim oder in unserer Geschäftsstelle** und unterstützt bei Schwierigkeiten, zum Beispiel mit der Kranken- oder Pflegekasse. Wir hoffen, dass wir so die Versorgung von Menschen, die durch einen schweren Verlauf der MS stark eingeschränkt sind, in Zukunft ein wenig verbessern können. Dies war uns allen seit langem eine Herzensangelegenheit.

Auch im Namen unseres gesamten Vorstandes wünsche ich Ihnen ganz persönlich gesegnete und besinnliche Weihnachten und ein gutes und glückliches Jahr 2018.

Ihre Andrea Holz,

Geschäftsführerin der DMSG Hamburg

Termine 2018

zum Vormerken

Mitgliederversammlung

21. April 2018

Welt MS Tag

30. Mai 2018

17. Hamburger MS Forum

2. Juni 2018



Wohnprojekt Fahrenkroen – ambulant betreute Wohngemeinschaften

In Zusammenarbeit mit der DMSG Hamburg wurden zum 1. September 2017 Wohngemeinschaften unter anderem für Menschen mit MS im Rahmen des Wohn- und Betreuungsprojektes Fahrenkroen in Hamburg-Bramfeld realisiert.

Neun bis zehn Mitbewohner pro Wohngemeinschaft teilen sich eine Etage, insgesamt vier Wohngemeinschaften gibt es in Fahrenkroen. Jeder Mieter hat ein eigenes barrierefreies Zimmer mit Balkon und Bad. Jede Wohngemeinschaft teilt sich eine Wohnküche und ein Wohnzimmer mit einem zusätzlichen großen Balkon. Dort kann die gemeinschaftliche Atmosphäre, zum Beispiel beim Plaudern und gemeinsamen Kochen, genossen werden. Der vor Ort ansässige ambulante Pflegedienst sorgt dafür, dass jeder Mieter nach individuellem Bedarf pflegerisch betreut wird. Dabei können je nach Wunsch und finanziellem Rahmen auch Haushaltsleis-

tungen, ein Einkaufsservice oder Unterstützung dazu gebucht werden. Die Wohngemeinschaft wird in der Regel immer von denselben Pflegekräften betreut. So wird das familiäre Miteinander zusätzlich unterstützt. Um besonders auf die Bedürfnisse von Menschen mit MS eingehen zu können, wird der Pflegedienst die Voraussetzungen für die DMSG-Zertifizierung erfüllen. ●

Quelle: www.fahrenkroen125.de

Informationen und Kontakt:

Maren Brickwedel, Leitung
Tel. 040 - 80 00 40 0
info@fahrenkroen125.de
www.fahrenkroen125.de

Interview mit unserem Mitglied Monika K. 44 Jahre alt, MS seit 1996, Interessentin für die Wohngemeinschaften im „Fahrenkroen“

Wie wohnen Sie im Moment?

In einem Einzelhaus zusammen mit meinem Mann und meinem 13-jährigen Sohn.

Wieso wollen Sie Ihre Wohnsituation verändern?

Weil ich merke, dass die MS immer schlimmer wird. Die Menschen, die mit einem zusammenleben, wollen zwar, dass man bleibt. Aber es ist im Alltag doch oft zu viel und funktioniert nicht

so gut. Gleichgesinnte, Menschen mit MS oder anderen Erkrankungen, können manches besser verstehen. Sie haben meistens ähnliche Probleme.

Wie würden Sie gerne wohnen?

Mit anderen zusammen, so dass man sich gegenseitig helfen kann.

Was ist Ihnen beim Wohnen besonders wichtig?

Wichtig ist, dass man sich mit den Menschen gut versteht, mit denen man zu-

sammenwohnt. Am besten lernt man sich vorher kennen. Ich kann mir zum Beispiel nicht so gut eine gemischte WG vorstellen. Mir wäre es lieber, nur mit Frauen zusammenzuwohnen.

Welche Erleichterungen oder Verbesserungen erhoffen Sie sich vom Wohnen in einem Wohnprojekt?

Ich stelle bei mir immer wieder fest, dass ich froh bin, wenn jemand da ist, der stehen kann, jemand, der etwas holen kann, an das ich nicht herankomme. In einem komplett neu gebauten Wohnprojekt wie Fahrenkroen ist die rollstuhlgerechte Ausstattung auch sehr gut, viel besser als in meinem Haus. Natürlich ist mir auch die Gemeinschaft wichtig. Nicht alleine sein zu müssen, gleichzeitig aber auch Rückzugsmöglichkeiten zu haben. Das Leben, das ich bis jetzt führe, geht so nicht mehr, wegen meiner Einschränkungen. Das ist für mein jetziges Umfeld schwierig, alle haben ihr eigenes Leben mit Arbeit, Familie usw. Menschen, die ebenfalls Einschränkungen haben, haben dafür mehr Verständnis und ähnliche Bedürfnisse. In einer WG wie in Fahrenkroen sind die Menschen alle in einer ähnlichen Situation wie ich, man ist mit all dem nicht so alleine.

Wieso sind Sie bisher noch nicht dort eingezogen?

Es gibt bisher noch nicht genügend Interessenten, bzw. ist es für manche schwierig, die Miete aufzubringen. Ich hoffe sehr, dass sich noch mehr Leute für die Wohngemeinschaften im Fahrenkroen interessieren und dass man dann auch mal mit den anderen in Kontakt kommt, vielleicht bei einem Treffen vor Ort. ●

Das Interview führte Stefanie Bethge

FESTLAND – Ein gemeinnütziges Wohnprojekt von Hamburg Leuchtfuer für junge, unheilbar chronisch kranke Menschen

An diesem Projekt ist die DMSG Hamburg seit Beginn der Planungen 2013 beteiligt. Damit stellt Hamburg Leuchtfuer sicher, dass bei der Umsetzung auf die Bedürfnisse von jungen Menschen mit Multipler Sklerose geachtet wird.

Das Projekt entsteht in der Hafencity, zwischen Baakenallee und Elbe, und soll Ende 2019 bezugsfertig sein.

FESTLAND richtet sich in erster Linie an junge unheilbar chronisch kranke Menschen ab 18 Jahren, die selbstbestimmt im eigenen Wohnraum leben möchten und aktuell oder zukünftig auf Hilfe- und Pflegeleistungen angewiesen sind und trotz körperlicher Einschränkungen einen selbstbestimmten Alltag leben möchten. Das Projekt steht Einzelpersonen, Paaren und Familien gleichermaßen offen. Im Haus wird es eine zentrale Ansprechperson geben, die vermittelt, berät, koordiniert und initiiert. Sie steht den Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern, den Zugehörigen, Nachbarinnen und Nachbarn sowie den Dienstleistern für alle Fragen rund um Wohnen, Betreuung und Serviceleistungen zur Verfügung.

Wohnen und Leben in Gemeinschaft

In dem neuen Wohn- und Betreuungsangebot wird es gute Bedingungen geben, um auch mit hohem Pflege- und Unterstützungsbedarf sicher begleitet und selbstbestimmt leben zu können. Rund um die Uhr werden die Mitbewohnerinnen und Mitbewohner von einem Team eines ambulanten Pflegedienstes unterstützt. Ziel ist, die optimale pflegerische Versorgung bei gleichzeitiger maximaler Selbstbestimmung und die Möglichkeit von Gemeinschaft in den Vordergrund zu stellen, jedoch mit der Besonderheit, dass jeder seine eigene Wohnung hat.

Im Haus werden 27 Wohnungen in unterschiedlicher Größe entstehen. Die Wohnungen werden barrierefrei und rollstuhlgerecht sein. Es sind flexible Grundrisse mit 1- bis 3-Zimmer-Wohnungen angedacht, die sowohl das Wohnen alleine, als auch Wohnen für Familien oder Gemeinschaften ermöglichen. Darüber hinaus stehen mehrere Möglichkeiten für das Gemeinschaftsleben zur Verfügung: ein großer Gemeinschaftsraum im Erdgeschoss mit barrierefreier Küche und Zugang zum Innenhof und ein weiterer in einer Wohntage mit Zugang zur Dachterrasse. Die FESTLAND-Mieten werden sozialverträglich sein und im Bedarfsfall von den Behörden übernommen. Somit bleiben die Wohnungen für alle Betroffenen erschwinglich. ●

Quelle: www.hamburg-leuchtfuer.de

Interview mit Ulf Bodenhausen, Geschäftsführer von Hamburg Leuchtfuer

Inwieweit war die DMSG Hamburg in die Planungen mit einbezogen? Was war daran hilfreich?

Wurden Vorschläge umgesetzt?

Die DMSG Hamburg haben wir gern einbezogen. Schon vor 2013 war sie in unsere Bedarfsanalyse involviert, die wir im Rahmen unserer Machbarkeitsstudie zu FESTLAND durchgeführt haben. In den Gesprächen war es uns wichtig zu erfahren, welche Bedarfe Menschen mit Multipler Sklerose haben. Und wir haben die Frage erörtert, wie dem entsprechend ein Haus optimal geplant werden müsste. Dabei haben wir auch Konzeptionen miteinander abgeglichen und diese Erkenntnisse in unseren Planungen berücksichtigt und umgesetzt. Hilfreich ist, das gelingende Miteinander und dabei Erfahrungswissen und die Expertise der DMSG nutzen zu können, um auch für Menschen mit Multipler Sklerose ein Haus schaffen zu können, das zum Freund werden kann.

Gibt es besondere Angebote für Menschen mit MS?

Wird auf besondere Bedürfnisse von Menschen mit MS eingegangen?

Wir haben darauf geachtet, dass keine unüberwindbaren Hindernisse im Haus sein werden. Das gesamte Haus und auch die Balkone sind barrierefrei bzw. rollstuhlgerecht. Um ein selbstbestimmtes Wohnen und Leben in FESTLAND zu ermöglichen, wird es darum gehen, die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner aktiv mit einzubeziehen. ▶▶▶



- hen, um sinnvolle Angebote zu schaffen, die ihren Bedürfnissen gerecht werden. Die Hausgemeinschaft mit ihren Angeboten soll natürlich wachsen, deshalb ist die Einbringung aller Beteiligten wichtig und gewünscht.

Die Altersspanne ist offiziell mit 18+ angegeben. Ab welchem Alter ist man zu alt für dieses Projekt?

Der Altersrahmen für die Zielgruppe sieht Menschen zwischen dem 18. und dem 55. Lebensjahr vor, da es insbesondere für diese Altersgruppe bei Pflege- und Unterstützungsbedarf kaum passende Angebote gibt. Ab einem Alter von 55 Jahren besteht formal ein Anspruch auf Einzug in ein Pflegeheim. Natürlich besteht diese Altersgrenze nur beim Einzug, jede Mitbewohnerin und jeder Mitbewohner kann unbegrenzt im Haus wohnen bleiben, wenn das 55. Lebensjahr überschritten ist.

Woher nehmen Sie die Sicherheit, dass die Sozialbehörde im Bedarfsfall die Miete übernimmt?

Im Rahmen unserer vielfältigen Planungen haben wir im Vorfeld die Wohnungsgrößen mit Behörden, also möglichen Kostenträgern, und Institutionen so abgestimmt, dass sie den Fördervorgaben entsprechen. Somit können im Bedarfsfall die Kosten der Unterkunft übernommen werden. Andererseits war es uns wichtig, die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner aufgrund deren zu erwartenden Unterstützungsbedarfs und Mobilitätseinschränkungen zu berücksichtigen. Ich denke, das ist uns gelungen.

Wie ist der aktuelle Stand?

Wir freuen uns darüber, dass von den 3,3 Millionen Euro an Spendengeldern, die für die Umsetzung von FESTLAND notwendig sind, bereits über 3 Millionen zusammen gekommen sind. Aktuell fehlen noch 280.000 Euro. Darüber hinaus haben wir inzwischen Förderzusagen von Ministerien, Behörden und Förderstiftungen erhalten. Der geplante Baubeginn soll im März 2018 erfolgen. Wir rechnen mit der Fertigstellung des Hauses und dem Einzug der zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner Ende 2019 oder Anfang 2020. Das lässt sich derzeit leider noch nicht genauer festlegen, da es im Bauverlauf zu Verzögerungen kommen kann. Wir von Hamburg Leuchtfleur und alle weiteren an der Umsetzung von FESTLAND Beteiligten freuen uns auf die Fertigstellung dieses sinnvollen und notwendigen Wohnprojekts. ●

Das Interview führte Stefanie Bethge

Informationen und Kontakt

Hamburg Leuchtfleur

Ulf Bodenhausen, Geschäftsführung

Telefon 040 - 300 84 67 13

info@hamburg-leuchtfleur.de

www.hamburg-leuchtfleur.de



LeNa – Projekt Lebendige Nachbarschaft in Barmbek-Nord

LeNa – Lebendige Nachbarschaft ist ein Projekt der Evangelischen Stiftung Alsterdorf gemeinsam mit der öffentlichen Wohnungsgesellschaft SAGA/GWG im Hamburger Rungequartier. Es wurde 2015 eingeweiht.

Als quartiersbezogenes Wohn- und Unterstützungskonzept möchte LeNa lebenslanges selbstbestimmtes Wohnen in der vertrauten Umgebung ermöglichen, auch bei steigendem Hilfebedarf. Dafür soll ein Mix aus professioneller Unterstützung und organisierter Nachbarschaftshilfe sorgen. Die Evangelische Stiftung Alsterdorf bietet von einem Servicebüro aus Hilfeleistungen an und gewährleistet gemeinsam mit der Hamburger Gesundheitshilfe Unterstützung rund um die Uhr. Dreh- und Angelpunkt für die Menschen im Quartier ist das Rungehaus, ein Neubau von SAGA GWG mit 74 öffentlich geförderten barrierefreien Zwei-Zimmer-Wohnungen für Senioren und Menschen mit Assistenzbedarf. Im Rungehaus sind außerdem das Nachbarschaftsbüro, der Nachbarschaftstreff „RungeTreff“ und das Quartiersbüro angesiedelt.

Im **Nachbarschaftsbüro** werden Menschen, die soziale Kontakte, Begleitung oder Unterstützung brauchen, mit Menschen, die sich für Nachbarn in ihrem Quartier engagieren möchten, zusammengebracht. Im Rahmen der

Nachbarschaftshilfe können so Menschen für ein Gespräch, für eine Einkaufsbegleitung oder für handwerkliche Hilfen vermittelt werden.

Im **Nachbarschaftstreff** „RungeTreff“ können sich Nachbarn kennenlernen, Kontakte knüpfen, sich austauschen und gemeinsam feiern. Es gibt eine große Küche, in der gemeinsam gekocht werden kann. Die Aktivitäten wie Klönschnack, Kreativkurse und Sportgruppen werden von den Nachbarn selbst organisiert.

Ebenfalls im Rungehaus angesiedelt ist das **Quartiersbüro**. Dort stehen Ansprechpartner der alsterdorf assistenz ost zur Verfügung. Alle Quartiersbewohner können von kostenfreien Leistungen profitieren, eine Betreuungspauschale muss nicht gezahlt werden. Im Rahmen von individuellen Verträgen, mit Abrechnung über die zuständigen Kostenträger, können folgende Leistungen erbracht werden:

- *ambulante Pflege*
- *Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung*
- *hauswirtschaftliche Unterstützung*
- *Kinder-, Jugend- und Familienhilfe*

In besonderen Lebenslagen kann über das Quartiersbüro eine „Pflegerwohnung auf Zeit“ angemietet werden, beispielsweise zur Versorgung nach einem Krankenhausaufenthalt. ●

Quelle: Evangelische Stiftung Alsterdorf

Informationen und Kontakt

Quartiersbüro

Tel. 040 - 638 650 95

quartiersbuero-rungestrasse@alsterdorf-assistenz-ost.de

Modellprojekt Qplus: Neue Unterstützungsformen im Quartier

Qplus ist eine Initiative der Evangelischen Stiftung Alsterdorf (ESA) mit dem Ziel, neue Unterstützungsformen im Quartier zu entwickeln.

Quartierlotsen unterstützen Menschen mit Assistenzbedarf dabei, selbständig im Quartier zu leben und ihren Alltag nach ihren Vorstellungen zu organisieren. Dafür beziehen sie alle Ressourcen aus dem sozialen Umfeld und dem Quartier sowie technische Lösungen mit ein. Das Projekt richtet sich an Menschen, die einen Anspruch auf Eingliederungshilfe haben. Es wird wissenschaftlich begleitet durch das Institut für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung der Universität Duisburg-Essen.

Zu Beginn ein Beispiel:

Frau M. sitzt nach einer schweren Erkrankung im Rollstuhl. Oft fühlt sie sich einsam. Mit dem Quartierlotsen findet sie heraus, was ihr wichtig ist: den kostenfreien Mittagstisch im Seniorenzentrum sowie einen Computerkurs zu besuchen und mehr Zeit außerhalb ihres Hauses zu verbringen. Bisher unterstützen die 50-Jährige ein ambulanter Pflegedienst und eine pädagogische Assistentin. Aber allein kann sie ihre Wohnung nicht verlassen. Wie kann sie ihr Leben anders organisieren?

Über einen Quartierlotsen findet sie den 56-Jährigen Herrn T., der sich in seiner Nachbarschaft engagieren möchte. Daraus entwickelt sich ein freundlicher Kontakt: Sie gehen an der Elbe spazieren, besuchen den Mittagstisch oder verabreden sich zum Kino. Auf Anregung vom Quartierlotsen wird der

Rollstuhl technisch aufgerüstet und ist leichter zu schieben. Ein Notruftknopf bietet mehr Sicherheit im Zuhause. Herr T. besucht einen Pflegehilfekurs. Er kann sich für seine Dienste bei Frau M. etwas dazu verdienen. Zweimal die Woche begleitet er Frau M. zu ihrer Arbeit, so dass diese keinen Fahrdienst mehr braucht. Beide freuen sich über ihre neue Verbindung im Stadtteil.

Was ist Qplus?

Mit dem Modellprojekt Qplus wird die Unterstützung für Menschen, die Leistungen der Eingliederungshilfe beziehen, neu gestaltet: Sie findet vor Ort statt, bündelt Einzelleistungen aus den Sozialgesetzbüchern (SGB) und bezieht alle vorhandenen Ressourcen im Sozialraum mit ein. Die Unterstützung wird sehr individuell entlang der Interessen der Menschen geplant. ▶▶▶

*Vermittelt durch Qplus:
Zwei Nachbarn unterwegs
in ihrem Quartier*





► Bisher haben ca. 60 Menschen an dem Projekt teilgenommen. Sieben Quartierlotsen stehen zur Begleitung zur Verfügung. Qplus wird maßgeblich gesteuert und in die Praxis gebracht durch die beiden Tochtergesellschaften der ESA, die alsterdorf assistenz ost und alsterdorf assistenz west.

Wie arbeitet Qplus?

„Quartierlotsen sind professionelle Fachkräfte, die als direkte Ansprechpartner und Begleitung zur Verfügung stehen“, so Andrea Stonis, Geschäftsführerin der alsterdorf assistenz west. „Sie unterstützen dabei, das Leben nach den eigenen Vorstellungen zu gestalten, zum Beispiel, wenn sich etwas verändert oder verändern soll – das Wohnen,

die Arbeit oder die Freizeit; die Person mit ihrer gegenwärtigen Lebenssituation unzufrieden ist, aber nicht so genau weiß, was anders werden soll oder Menschen ein Ziel haben und nach Wegen suchen, es zu erreichen.“

Die Quartierlotsen arbeiten dabei mit einem groben Raster folgender Fragen aus Sicht der Klienten:

1. Was kann ich selbst tun, eventuell mit technischer Hilfe?
2. Wie können mich Familie, Freunde oder Nachbarn unterstützen?
3. Welche Unterstützung kann das Quartier bieten, wie Vereine, Initiativen oder Geschäfte?
4. Welche ergänzenden Hilfen durch Profis benötige ich?
5. Was kann und will ich selbst für andere Menschen tun?

Welche Ziele verfolgt Qplus?

Mit Qplus stellt die ESA den Unterstützungsprozess für Menschen, die Eingliederungshilfe- oder Pflegeleistungen beziehen, „vom Kopf auf die Füße“: Er findet dort statt, wo die Menschen leben, fokussiert auf das, was sie wirklich wollen und bezieht dabei einfallreich alle Ressourcen ein, die das Gemeinwesen und die darin lebenden Menschen zu bieten haben. „Unser Ziel: Wir wollen gemeinsam mit den Menschen mit Unterstützungsbedarf neue Unterstützungsformen im Quartier entwickeln“, so Thomas Steinberg Geschäftsführer der alsterdorf assistenz ost.

Die Bedarfserhebung und Teilhabeplanung in der Eingliederungshilfe erfolgt in Hamburg über den individuellen Hilfebedarf nach der Metzler-Systematik. Die Umsetzung folgt der Logik: Je höher der Hilfebedarf des Menschen, desto mehr Geld erhalten die Dienstleister. „Das Modellprojekt Qplus sucht nach Möglichkeiten, diese Logik umzukehren: Diejenigen, die soziale Dienstleistungen in Anspruch nehmen, stellen sich mit Unterstützung eines Quartierlotsen Schritt für Schritt ihren individuellen Unterstützungsmix zusammen“, so Steinberg. Das Modellprojekt Qplus ist Teil einer Gesamtvereinbarung im Rahmen eines fünfjährigen Trägerbudgets und wird steuernd begleitet durch ein behördenübergreifendes Gremium der Sozial- und Gesundheitsbehörde. Dies haben die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) und die ESA vereinbart. ●

Karen Haubenreisser, Armin Oertel

Kontakt

*Karen Haubenreisser, Leitung Qplus
Evangelische Stiftung Alsterdorf
Mail: k.haubenreisser@q-acht.net*

Eingliederungshilfe



Eingliederungshilfe für behinderte Menschen soll diesen eine Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft ermöglichen. Es soll mit den Leistungen ein höchstmögliches Maß an Normalität, verglichen mit der Lebenssituation nicht behinderter Menschen, erreicht werden können.

Wer? Menschen mit einer festgestellten wesentlichen Behinderung oder Teilhabebeeinträchtigung.

Wofür? Leistungen der medizinischen Rehabilitation, zur Teilhabe am Arbeitsleben, zur Teilhabe an Bildung und zur sozialen Teilhabe.

Voraussetzungen: Die Bewilligung von Leistungen der Eingliederungshilfe

unterliegt einer Einkommens- und Vermögensprüfung. Gegebenenfalls wird ein Eigenbeitrag erhoben.

Antrag: In der Regel im jeweils zuständigen bezirklichen Fachamt GrundsicHERUNG und Soziales / örtlichen Sozialen Dienstleistungszentrum (GS/SDZ).

Aktuell wird die Eingliederungshilfe in das Bundesteilhabegesetz überführt. Während dieses Prozesses werden von 2017 bis 2023 die Leistungen der Eingliederungshilfe aus der Sozialhilfe in ein eigenes Leistungsrecht, das Recht der Rehabilitation, überführt.

Informationen

www.hamburg.de/wandsbek/behinderung-eingliederungshilfe/fragen-und-antworten/

Mein Sechser im Lotto: Das Wohnprojekt „Offene Nachbarschaft Kiwittsmoor“



Seit ich zum ersten Mal vom Konzept „Wohnprojekt“ als Form des gemein-

schaftlich-nachbarschaftlichen Wohnens gehört hatte, war ich ganz angetan von dieser Idee. 2011 haben sich Familien und Einzelpersonen sowie der Verein Insel e.V. (= in Selbstbestimmung leben), der Menschen mit geistigen und Mehrfach-Behinderungen betreut, zusammengeschlossen, um mit der Hamburger Wohnungsgenossenschaft von 1904 ein Wohnprojekt mit bezahlbarem Wohnraum im Grünen auf dem ehemaligen Gelände des AK Ochsenzoll in Langenhorn zu entwickeln und zu realisieren.

Im Sommer 2014 zogen wir ein.

Vier Häuser mit insgesamt 57 Wohnungen sowie ein Trakt mit unserem Gemeinschaftsraum inklusive Terrasse und Räumen von Insel e.V. gruppieren sich um einen schönen großzügigen Innenhof mit Spielplatz, Grünanlagen und Boulebahn. Häuser, Wohnungen, wie auch Zuwege sind barrierefrei.

... Man braucht schon mal eine Stunde für den kurzen Weg zu den Müllcontainern, weil sich immer wieder nette Gespräche mit den Nachbarn ergeben. ...

Man braucht schon mal eine Stunde für den kurzen Weg zu den Müllcontainern, weil sich immer wieder nette Gespräche mit den Nachbarn ergeben. Es gibt einen jährlichen Flohmarkt und ein Sommerfest, ein monatliches gemeinsames Frühstück, alles stets in fröhlich-freundlicher, offener Atmosphäre. Unseren Gemeinschaftsraum nutzen wir auch für Feiern, Gesprächsrunden, Filmabende, Sport und Yoga, Arbeitsgruppen und Mitgliederversammlungen. Alle diese Aktivitäten organisieren wir selbst.

Mit meinen Nachbarn hatte ich schon immer Glück. Ein Wohnprojekt ist aber besonders, weil sich alle für diese besondere Wohnform entscheiden haben und wir uns hier natürlich alle kennen. Es ist ein bisschen wie in einem Dorf. Hier muss niemand allein sein, wenn er es nicht will. Einige schöne Freundschaften und angenehme Vertrautheiten haben sich mittlerweile entwickelt. Natürlich mag man einige mehr als andere, aber das ist ja völlig normal. Im Großen und Ganzen ist es ein angenehmes Miteinander. Einige Prisen Flexibilität, Toleranz, Offenheit und Humor, aber auch das Empfinden klarer Grenzen sind bei so vielen verschiedenen Menschen auf jeden Fall hilfreich.

Gerade wenn man keine eigene Familie (mehr) hat, ist diese Wohnform sehr schön. Aber auch die Familien finden es hier toll. Unsere 20 Kinder sind inzwischen zu einer richtigen Rasselbande zusammengewachsen und

verstehen sich prima. Kann man besser aufwachsen als so? Und besser leben und alt werden als in netter Nachbarschaft, in der gute Gemeinschaft und gegenseitige Unterstützung großgeschrieben werden? So etwas habe ich mir immer gewünscht. Mich erdet das hier. Ich bin hier glücklich, habe meinen Platz gefunden.

Und es ist vollkommen „wurscht“, ob jemand ein Handicap hat oder alt ist oder sonst was. Wir sind hier eine bunte Mischung und das ist gut und bereichernd so. Das ist gelebte Inklusion. Richtig klasse. ●

Britta H., 56 Jahre, MS-betroffen

Am Krögen: Ökologisches und barrierefreies Wohnprojekt in Bargteheide

Unser Mitglied Andreas Reigbert engagiert sich seit Juli 2017 für das neue ökologische und barrierefreie Wohnprojekt „Am Krögen“ in Bargteheide. Das Projekt befindet sich zurzeit noch in der Planungsphase. Der Baubeginn ist für Mitte nächsten Jahres vorgesehen, die Fertigstellung des Projekts wird für 2020 erwartet. Aktuell gibt es noch freie Wohnungen, für die Mitbewohner gesucht werden. ●

Mehr Informationen finden Sie unter www.am-kroegen.de.



Smart Home: Intelligente Umfeldsteuerung in den eigenen vier Wänden – Ein Erfahrungsbericht

Seit März 2017 ist der Amazon Echo Dot gelistetes Hilfsmittel in der REHADAT-Datenbank für Hilfsmittel. Was von mir zunächst als Spielerei und Möglichkeit, den Konsum für und bei Amazon anzuhetzen gesehen wurde, entpuppte sich für mich als günstige Option zur Umfeldsteuerung im eigenen Heim.

Der Amazon Echo Dot ist ein 360-Grad-Lautsprecher, der über Fernfeld-Spracherkennung verfügt und den Amazon Alexa Service (Sprachassistent) nutzt.

Da ich durch meine MS sehr eingeschränkt bin, im Rollstuhl sitze und taube Hände habe, bin ich schon lange an Spracherkennungssystemen interessiert. Ich nutze diese erfolgreich seit sieben Jahren. An meinem heutigen Heimarbeitsplatz ist auch das Softwaretelefon mit Sprachbefehlen zu bedienen. So kann ich zum Beispiel Telefonate entgegennehmen, indem ich „Anruf annehmen“ zu meinem Computer sage. Dies soll zukünftig durch die Telefonfunktion der Echo-Geräte ersetzt werden. Mithilfe der Funktion „Alexa Skills“ ist es möglich, den Echo an seine Bedürfnisse anzupassen. So kann er auch eine Vielzahl von Smart Home Produkten unterstützen und sie „ansprechbar“ machen.

Kai Jagla auf seinem barrierefrei umgebauten Balkon

Seit 2014 nahm das Smart Home schrittweise Einzug in meine vier Wände. Lampen in der Wohnung können per Sprachbefehl oder Bewegungsmelder aktiviert werden. Alle Heizkörper lassen sich per Sprache oder abhängig von der Außentemperatur steuern. Die Gegensprechanlage der Haustür ist mit dem Telefon verknüpft. Die Wohnungstür lässt sich von außen mit einer App auf dem Smartphone öffnen. Rufknöpfe im Bad und im Schlafzimmer erleichtern die Kommunikation.

... So kann ich zum Beispiel Telefonate entgegennehmen, indem ich „Anruf annehmen“ zu meinem Computer sage ...



Damit auch wirklich alles miteinander funktioniert, sollte man möglichst viele Smart Home Komponenten von nur einem Hersteller einsetzen. So kann man auch als Laie sicher sein, schnell zum Ziel zu kommen. Da ich bereits diverse Komponenten hatte und diese nicht durch neue mit gleicher Funktion austauschen wollte, suchte ich nach Lösungen im Internet. Dort stolperte ich über OpenHabian, ein speziell entwickeltes Linux-System für die Heimautomatisierung. Dieses System ist frei erhältlich und wird ständig weiterentwickelt. Nach der Installation auf einem Raspberry Pi konnte ich unter Verwendung von sogenannten Bindings jetzt Schalter und Kontakte von unterschiedlichen Herstellern in einem System sehen und per Regelwerk verknüpfen. Diese herstellerübergreifenden Regeln führen dann zu Automatisierungen wie zum Beispiel:

- „Wenn die Balkontür geöffnet ist, stelle die Heizung aus!“
- „Wenn die Balkontür geschlossen ist, mache den Fernseher wieder leiser!“
- „Mache den Fernseher leise bei ankommenden Anrufen!“
- „Stelle das Nachtlicht im Flur auf Rot, wenn das Bad gerade besetzt ist!“
- „Wenn Rufknopf gedrückt, spiele „Help“ von den Beatles über das smarte Nachtlicht und stelle Fernseher und Hifi-Anlage auf leise!“ ● Kai Jagla

Kontakt: kai.jagla@gmail.com

Hamburger Triathletin überreicht Spende



Am 9. September 2017 hat die Neu-Hamburgerin Sophie, die selbst auch MS hat, an einem Triathlon auf Norderney teilgenommen und dies mit einer Spendenkampagne zugunsten der DMSG Hamburg verbunden. Am 13. September war Sophie zu Besuch in unserer Geschäftsstelle und hat uns einen symbolischen Scheck in Höhe von 300 Euro übergeben. Wir haben uns sehr darüber gefreut! Vor allem freuen wir uns aber, dass sich Sophie auch darüber hinaus bei uns engagieren möchte. So bietet sie seit Ende September einen wöchentlichen Lauftreff an (siehe rechts) und plant, einen monatlichen Spieleabend zu veranstalten. Darüber zu gegebener Zeit mehr.

*Sophies Spendenkampagne läuft übrigens weiter, mehr **Informationen** darüber finden Sie unter www.gofundme.com/ms-spendenlauf.*

Der MS davonlaufen: Offener Lauftreff

Sport ist alles andere als Mord und stärkt nicht nur Gelenke, Motorik und Ausdauer, sondern auch ein gesundes Lebensgefühl und fördert den Stressabbau. Besonders in der Gruppe können Anfänger sowie „Profis“ einander helfen und aufeinander Rücksicht nehmen. Im Zentrum des Lauftreffs steht der Spaß – nicht die Krankheit – und daher sind auch Angehörige sowie Interessierte herzlich willkommen! Gestartet wird pünktlich um 19.30 Uhr und Sophie begleitet immer (!) den „langsamsten“ Läufer. Schnelle Läufer können sich ggf. in einer eigenen Kleingruppe absetzen. Auch langsame Läufer oder „schnelle“ Spaziergänger sind herzlich willkommen! ●

Treffpunkt

*Immer donnerstags, 19.30 Uhr, Kennedybrücke Außenalster
Immer dabei: Sophie
(bei Fragen unter sophie.berenzen@web.de erreichbar)*



Sophie war auch beim Hamburg Triathlon 2017 dabei

Aufruf zum nächsten Schwerpunkt:



„Selbsthilfegruppen“

Für die Gemeinsam Nr. 1/2018 ist der Schwerpunkt „Selbsthilfegruppen“ geplant.

- *Wieso sind Sie in einer Selbsthilfegruppe?*
- *Was macht Ihre Selbsthilfegruppe so besonders?*
- *Wobei hilft Ihnen Ihre Selbsthilfegruppe?*
- *Würden Sie gerne eine Selbsthilfegruppe oder einen Stammtisch gründen?*

Wir freuen uns über Ihre Berichte und veröffentlichen gerne auch Ihren Aufruf für eine neue Selbsthilfegruppe oder einen Stammtisch!

Schreiben Sie bitte

bis zum 12. Januar 2018 an:

Deutsche

Multiple Sklerose Gesellschaft

Landesverband Hamburg e.V.

Stefanie Bethge

Eppendorfer Weg 154 - 156

20253 Hamburg

oder per Mail:

bethge@dmsg-hamburg.de

Ein verlässlicher Partner – Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung unterstützt die DMSG seit vielen Jahren



Neben zahlreichen anderen Stiftungen unterstützt uns

vor allem die Gemeinnützige Hertie-Stiftung seit vielen Jahren besonders kontinuierlich und großzügig. Auch im Jahr 2017 hat sie sowohl einige Projekte, als auch unsere tägliche Arbeit gefördert, zum Beispiel durch die Einzelfallhilfe, die über die Caritas verteilt wird. Seit dem Jahr 2001 besteht ein Vertrag zwischen der Hertie-Stiftung und der DMSG, der die finanzielle Unterstützung der satzungsgemäßen Aufgaben des DMSG-Bundesverbandes und

aller DMSG-Landesverbände regelt. Über die grundsätzliche Förderung hinaus hat die Hertie-Stiftung 2013 mitMiSsion ins Leben gerufen. Aktuell ist die DMSG Hamburg in zwei mitMiSsion-Projekten involviert:

Die Plattform MS-Connect ist seit November 2017 online. Sie bietet MS-Erkrankten und ihren Angehörigen die Möglichkeit, sich in einem geschützten Rahmen miteinander zu vernetzen. Privatsphäre und Datenschutz werden großgeschrieben.

„Plan Baby bei MS“ behandelt die Themen Kinderwunsch, Schwangerschaft, Entbindung, Stillzeit und Elternschaft.

Unsere speziell geschulte Mitarbeiterin berät unabhängig und individuell. Für die Beantwortung medizinischer Fragestellungen sind regionale Netzwerkpartner (z.B. MS-Zentren, MS-Schwerpunktpraxen etc.) und die Initiatorin des Deutschen Multiple Sklerose und Kinderwunschregisters in Bochum, PD Dr. med. Kerstin Hellwig, eng in das Projekt eingebunden.

Wir möchten an dieser Stelle der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung unseren herzlichen Dank für das große Engagement und die verlässliche Hilfe im vergangenen Jahr aussprechen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und weitere gemeinsame Projekte in 2018! ●



Sommerfest 2017 für unsere Ehrenamtlichen

Am 8. September haben wir ein Grill- und Musikfest für und mit unseren Ehrenamtlichen gefeiert. Dies war wieder unser Dankeschön für diese besonders engagierten Menschen, auf deren Einsatz wir in verschiedenen Bereichen sehr angewiesen sind. Unser „Star-Ehrenamtlicher“ war Blues-Musiker Abi Wallenstein, der mit seinem Auftritt alle mitgerissen und das völlig verregnete Wetter vergessen lassen hat! ●

DMSG-Sportwoche in Rheinsberg vom 1. bis 8. Oktober

Auf dem Weg nach Rheinsberg fährt man durch eine einsame, waldige Landschaft und kommt am Ende bei einem „Märchenschloss“ an: Der Schlosspark, das Schloss und der Grienericksee bilden eine schöne Kulisse für die Sportwoche in Rheinsberg. Das Wetter hat sich leider nicht von der besten Seite gezeigt, der Orkan Xavier hat gewaltig in der ganzen Gegend und um unser Hotel herum gewütet.

Während der Woche wurden uns Meditationen, Qigongübungen und Fantasiereisen unter der angenehm ruhigen Anleitung von Lydia und Sabrina angeboten. Durch Uwe hatten wir die Möglichkeit das Lichtpunktschießen (= statt mit echter Munition wird ein Ziel mit einem Lichtstrahl anvisiert und getroffen) kennenzulernen. Wer sich mehr bewegen wollte, dem standen die Bade- und Saunalandschaft oder der Fitnessraum fast durchgehend zur Verfügung. Abgerundet wurde das Programm durch eine interessante Fahrt auf dem direkt vor dem Hotel liegenden See mit einem rollstuhlgerechten Schiff.

In der übrigen Zeit fand man immer die Möglichkeit, Kontakt zu den anderen Teilnehmern zu finden, z.B. beim Kaffeetrinken im Hotelrestaurant oder im benachbarten Cafe, am Abend beim Kartenspielen im Kaminzimmer oder einfach beim Klönen in der Hotelbar. Ein herzliches Dankeschön an alle, die zum Gelingen dieser schönen Woche beigetragen haben! ●

Teilnehmer der Sportwoche

Rückmeldungen von weiteren Teilnehmern

„... Wir sind gerade von einer wettermäßig sehr feuchten Woche aus Rheinsberg zurückgekehrt. Trotzdem haben wir den Aufenthalt im Hotel Rheinsberg sehr genossen, da das Hotel für Menschen mit Behinderung einfach perfekt ausgestattet ist, und auch bei schlechtem Wetter viele Möglichkeiten der Unterhaltung und Beschäftigung bietet, wie Schwimmbad, Kegelbahn, Gesellschaftsspiele und mehr. Wir waren eine tolle Gruppe, die gegenseitig füreinander einstand, wenn irgendjemand irgendwelche Probleme hatte.“

„... Es war wieder einmal eine schöne Woche in Rheinsberg mit Qigong, Kegeln in der Gruppe, Bootsfahrt mit ausführlichen Erläuterungen zur Umgebung und zahlreichen Gesprächen. Selbst der Sturm „Xavier“ vom 5. Oktober konnte der guten Stimmung keinen Abbruch tun (die Bootsfahrt war glücklicherweise einen Tag vorher). Das Hotel hat uns auch sehr gut gefallen, von den weiß eingedeckten Tischen bis zu der guten Betreuung durch die Mitarbeiter der Rezeption. Gerne haben wir auch die Möglichkeit wahrgenommen, eine Beatles-Revival-Band im Schloßtheater zu erleben.“

„... Die Gedanken die meinen ‚normalen‘ Alltag begleiten wie z.B.: Schaffe ich den Weg, gibt es Stufen, die ich nicht überwinden kann, ist eine Toilette in der Nähe usw., konnte ich in dieser Woche fallen lassen. Es war eine tatsächliche Erholung für mich. Ohne die finanzielle Unterstützung der DMSG wäre mir so ein angenehmer Urlaubsaufenthalt nicht möglich gewesen.“



Nadja Philipp: Beratung für Schwerbetroffene und ihre Angehörigen



Nadja Philipp gehört seit Januar 2017 zu unserem Beraterteam. Nachdem sie sich in ihrer Einarbeitungszeit mit allen Schwerpunkten unseres Landesverbandes vertraut gemacht hat, hat sie anschließend die Beratung speziell für unsere schwerbetroffenen Mitglieder und ihre Angehörigen übernommen. Die Finanzierung dieser Beratung ist durch die NDR Benefizaktion „Hand in Hand für Norddeutschland“ 2014 für die ersten drei Jahre (bis zum 31. Dezember 2019) gedeckt.

Hier stellt Nadja Philipp sich selbst und unsere neue Beratung für Schwerbetroffene und ihre Angehörigen vor:

Zu meinem beruflichen Hintergrund: Nach der Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin in Lübeck und einiger Praxiserfahrung als Alltagsbegleitung im Betreuten Wohnen von Menschen mit Schwerst-Mehrfach-

behinderungen schloss ich in Berlin das Studium der Sozialen Arbeit (B.A.) daran an. In dieser Zeit war ich unter anderem weiterhin im Ambulant Betreuten Wohnen von Erwachsenen mit Behinderung tätig. Zuletzt habe ich mich dem Thema Sozialraumorientierung gewidmet.

Ab sofort bin ich bei der DMSG Hamburg die Ansprechpartnerin für schwerbetroffene Mitglieder und ihre Angehörigen. Haben Sie Fragen oder Beratungsbedarf? Dann wenden Sie sich gerne an mich!

Was kann ich für Sie und Ihre Angehörigen tun?
Ich möchte zum Beispiel Entlastung schaffen:
Ich berate Sie telefonisch oder persönlich in unserer Geschäftsstelle oder ich komme bei Ihnen zu Hause oder im Heim vorbei.
In einem gemeinsamen Gespräch kann ich Sie dabei unterstützen, einen Lösungsweg für bestehende Probleme zu erarbeiten.

Außerdem möchte ich Ihre Versorgung verbessern. Dafür helfe ich Ihnen bei Widersprüchen und Anträgen, zum Beispiel für einen Schwerbehindertenausweis, für die Hilfsmittelversorgung oder einen Pflegegrad. Auch in schwierigen Lebenssituationen möchte ich gerne für Sie da sein. Durch persönliche Begleitung kann ich Sie unterstützen, wenn Sie zum Beispiel Probleme mit den Therapeuten oder Pflegeern in ihrem Heim haben.

Sind Sie selbst schwerbetroffen oder Sie haben einen schwerbetroffenen Angehörigen? Dann wenden Sie sich gerne mit Ihren Fragen oder Ihrem Beratungsbedarf an mich! ●

Sie erreichen mich telefonisch immer donnerstags von 9 - 12 Uhr und alle zwei Wochen freitags von 13 - 16 Uhr unter
Tel. 040 - 422 44 33 oder per Mail:
philipp@dmsg-hamburg.de.

Spenden Sie für ein selbstbestimmtes Leben mit Multipler Sklerose!

Unsere Arbeit ist ohne regelmäßige Spenden von Privatpersonen und Firmen nicht möglich, denn wir erhalten keine öffentlichen Zuschüsse. Wenn auch Sie helfen wollen, dass wir unsere Angebote für Menschen mit Multipler Sklerose aufrechterhalten können, dann freuen wir uns über Ihre Zuwendung.

Unser Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE41 2512 0510 0009 4669 00
BIC: BFSWDE33HAN

Online-Spende

Nutzen Sie dafür das Spendenformular auf unserer Website:
www.dmsg-hamburg.de/spenden

Anlass-Spende

Die verschiedensten Anlässe eignen sich dazu, um gemeinsam mit Freunden und Verwandten Spenden für Menschen mit MS zu sammeln, z.B. eine Hochzeit, ein Jubiläum oder ein runder Geburtstag. Aber auch ein trauriger Anlass wie eine Beerdigung kann dazu beitragen, Menschen mit MS zu helfen.

Geben Sie auf der Traueranzeige oder Karte unser Spendenkonto und ein Stichwort an, das Sie vorab mit uns vereinbaren. Freunde und Angehörige überweisen ihre Spende direkt an die DMSG Hamburg und geben das Stichwort in der Überweisung an. Nach rund sechs Wochen können wir Ihnen eine Liste der Spender zusenden, so dass Sie sich bei ihnen bedanken können. Eine Zuwen-

dungsbestätigung erhalten alle Spender, wenn auf dem Überweisungsträger die postalische Adresse angegeben ist. Sie können auch Angehörige und Freunde direkt um Spenden bitten, die Sie dann gesammelt an die DMSG Hamburg überweisen. In diesem Fall erhalten Sie eine Zuwendungsbestätigung von uns.

Testamentsspende



Sollten Sie in Erwägung ziehen, uns in Ihrem Testament zu bedenken, dann senden wir Ihnen gerne unsere Broschüre zu diesem Thema zu. Darüber hinaus können Sie sich vertrauensvoll an unsere

Geschäftsführerin Andrea Holz wenden, um Fragen zu klären oder einen persönlichen Gesprächstermin zu vereinbaren: **Tel. 040 - 422 44 33, Mail: holz@dmsg-hamburg.de**

Zuwendungen sind steuerbegünstigt. Um eine Spende steuerlich abzusetzen, reicht bei einem Betrag bis 200 Euro ein Bareinzahlungsbeleg oder eine Buchungsbestätigung Ihrer Bank. Auf Wunsch bescheinigen wir Ihnen natürlich auch geringere Spendenbeträge.

Rufen Sie uns gerne an!



Hamburg e.V.

Schirmherrschaft

Prof. Dr. h. c. Jürgen Flimm

Vorstand

Dr. Ludwig Linder (Vorsitzender),
Michaela Beier (stellv. Vorsitzende),
Dirk-Andreas Tullius (stellv. Vorsitzender),
Dr. Jörg Schlüter (Schatzmeister),
Siegfried Bahr, Dr. Wolfgang-G. Elias,
Holger Eschholz, Gisela Gerlach,
Prof. Dr. Christoph Heesen,
Jürgen Krüger, Markus van de Loo

Ärztlicher Beirat

Prof. Dr. Christoph Heesen (Vorsitzender)

Selbsthilfebeirat

Markus van de Loo (Vorsitzender)

Geschäftsführung

Andrea Holz M. A.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Stefanie Bethge M. A.

Spendenkonto

DMSG Landesverband Hamburg e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE41 2512 0510 0009 4669 00
BIC: BFSWDE33HAN

Zuwendungen sind steuerbegünstigt!

Geschäftskonto (für Mitgliedsbeiträge)

Hamburger Sparkasse
IBAN: DE63 2005 0550 1011 2461 11
BIC: HASPDEHHXXX

Leserbriefe

Bitte schreiben Sie uns Ihre Meinung, Anregungen, Kommentare:
Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft
Landesverband Hamburg e.V.
Stefanie Bethge
Eppendorfer Weg 154 - 156
20253 Hamburg
oder per Mail: bethge@dmsg-hamburg.de
Veröffentlichung und Kürzung der Briefe behalten wir uns vor.

Die **Gemeinsam** liegt der **aktiv!** bei. Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind von den Autoren selbst zu verantworten. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen. Die **Gemeinsam** ist auch im Internet als PDF-Datei abrufbar. Personen, die ihren Namen bzw. andere Angaben hier nicht veröffentlicht sehen wollen, wenden sich bitte an die Redaktion.



DMSG in Hamburg | Tel. 040 - 422 44 33

Geschäftsstelle

Eppendorfer Weg 154 – 156
20253 Hamburg
Telefon 040 – 4 22 44 33
Telefax 040 – 4 22 44 40
info@dmsg-hamburg.de
www.dmsg-hamburg.de

Telefonische Beratung

Montag 9 – 12 Uhr

Kerstin Knapwerth,
Heilpädagogin und Pflegeberaterin

Dienstag 14 – 17 Uhr

Johannes Wiggers,
Dipl.-Sozialpädagoge/Sozialarbeiter

Donnerstag 9 – 12 Uhr

Nadja Philipp,
Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin B.A.

Freitag 9 – 12 Uhr

Betroffene beraten Betroffene
Silke Bathke und Helmut Neubacher
im wöchentlichen Wechsel

Freitag 13 – 16 Uhr

Nadja Philipp und Johannes Wiggers
im wöchentlichen Wechsel

Persönliche Beratung und Hausbesuche nach vorheriger Terminabsprache

Ärztlicher Beirat

Haben Sie Fragen an den Ärztlichen Beirat
der DMSG Hamburg?

Dann stellen Sie diese per Mail an:
aerztlicher.beirat@dmsg-hamburg.de

Selbsthilfegruppen

Die Kontaktdaten unserer Gruppen können
in der Geschäftsstelle erfragt oder auf
www.dmsg-hamburg.de eingesehen werden.

Fahrdienst

Dienstag 9 – 12 Uhr (Terminvereinbarung)

Hartmut Dignas,
Michel Radloff (Bundesfreiwilliger)

Psychologische Beratungsstelle

Mittwoch 18 – 20 Uhr

Terminvereinbarung über
unsere Geschäftsstelle erforderlich.
Ort: Universitätsklinikum Eppendorf
MS-Sprechstunde Gebäude W 34
Martinistraße 52, 20246 Hamburg

Telefonseelsorge

0800 - 111 0 111 oder **0800 - 111 0 222**

Sie können uns gerade telefonisch nicht erreichen,
befinden sich aber in einer Krise oder haben wegen
persönlicher Probleme dringenden Gesprächsbedarf?
Die Telefonseelsorge ist rund um
die Uhr kostenfrei erreichbar.

